

sterniß sind; welches aber in der Malerei nicht erfolgt, wie oben schon gesagt worden ist.

Wenn man das Licht betrachtet, das im Contour einer Figur ist, und es mit dem vergleicht, das im Mittelpunkt, der weit über unsre Augen erhoben ist, sich befindet, so werden wir immer zwei oder drei Grade des Unterschiedes finden. Der Maler muß also das nämliche thun, indem er eine dritte Farbe in den Contour bringt, um das Erhabene zu erhalten. Einige berühmte Maler haben, um diese zwei Wirkungen vereinigt zu erreichen, den gehörigen stufenweisen Abfall (Degrada-tion) an dem erleuchteten Hauptkörper ange-bracht, und ihm einen seiner Natur nach, dunkeln und finstern Gegenstand zum Grund untergelegt. So hat es mehrmals Correggio gemacht. Wer also die Wirkung vom wahren Erhabenen im Gemälde oder in der Zeich-nung hervorbringen will, muß zuvörderst un-tersuchen, welche Stärke er der Form und Stellung dem Körper geben könne, den er darstellen will, und sodann hat er zu beobach-ten, welche Richtung der Lichtstral in Bezie-hung auf die Horizontal-Linie nimmt, wie sein Auge mit dem Gegenstande macht. Diese Beobachtung wird ihm sowohl dazu dienen, die Wirkungen des Lichts auf das Wahre zu verstehen, als auch die Gegenstände, die er nicht sieht, sich zu idealisiren. Hierauf hat er zu beobachten, wie er einen ebenen oder